

Predigt: „Nicht was ich will, sondern was Du willst“ - Markus 14,32-42; 26. Oktober 2008

Einleitung:

Die Stunde ist da – wie die Stunde der Abschlußprüfung, wie die Stunde vor einer schweren Operation, wie die Stunde des Zahnarzttermin, bei dem wir einige Zähne gezogen bekommen. Wir haben etwas Angst davor im Voraus – wir ahnen den Schmerzen schon.

**V.32**-In unserem Predigttext heute steht Jesus unmittelbar **vor der größten Herausforderung** Seines Lebens und vor der größten Leistung für die ganze Menschheit. Wie wird Er Sich die letzten paar Stunden davor darauf vorbereiten? Es ist nicht dran, Sich mit Freunden zu unterhalten oder abzuschalten, sich entspannen. Er läßt alles anderen liegen, sitzen, warten, während **Er beten geht**. Jesus geht zum Garten Getsemani (bedeutet auf hebräisch, „Presse für Olivenöl“), ein ruhiger, abgelegener Ort ist in der Nahe der Stadt Jerusalem, wo Er öfter betet. (Johannes 18,2!). „Bleibt hier sitzen, während ich meinen Kurs halte!“. Das ist eine meiner frühesten Kindheitserinnerungen bevor ich in die Schule ging und mein Vater Kurse am College unterrichtete. Aber was meint ihr ob ich ruhig bleiben könnte oder nicht? Manchmal wurde ich laut und unruhig. Warten ist langweilig für ein vierjähriges Kind das keine Ahnung davon hat, was sein Vater da unterrichtet und was das Nächste sein wird, was auf ihm zukommt. So sind Jesu Jünger fast ahnungslos von dem, was auf Jesus alles zukommt. Vorher hat Jesus ihnen schon gesagt, dass Schlimmes auf Ihn zukommt und dass sie alle Ihn verlassen werden. Sie haben aber Jesus ihre Treue versprochen, Ihn nicht zu verleugnen, aber sie ahnen doch nicht, was kommt.

V. 33. Trotzdem nimmt Jesus Seine engste, stärkste Jünger (Petrus, Jakobus, und Johannes) mit Ihm mit in den Garten. Warum? Er will nicht ganz alleine sein. Obwohl Jesus weiß, wie schwer Seine Aufgabe ist und alles was auf Ihm zukommt, befallen Ihn trotzdem große Angst und Schrecken. Auch wenn Jesus der Sohn Gottes ist und schon weiß, was noch kommt, ist Er auch ein Mensch, der versteht, was menschliches Schmerz ist und was es bedeutet, von allen Leuten verlassen zu werden. Es ist nicht leicht, es ist nicht vermeidbar, es gibt keine Linderung. Deshalb sagt Jesus in V. 34: „Ich bin so bedrückt, ich bin mit meiner Kraft am Ende. Bleibt hier und wacht!“ Warum ist Jesus so bedrückt? Warum ist Er, der göttliche Kraft besitzt, jetzt mit Seiner menschlichen Kraft am Ende? Warum schwitzt *Jesus schwitzte so intensiv, dass Sein Schweiß gemischt war mit Bluttröpfen. Es ist bedrückend genug zu wissen, den Schmerz, die Verlassenheit, die noch auf Ihn kommen, aber auch, weiß Er das es alles bedeutet. Was ist wirklich der Grund für Jesu Bedrückung? Jesus muß den Kelch trinken.* Das ist ein jüdischer Ausdruck aus dem Alten Testament. Es bedeutet, jemandem das Schicksal zu teilen. Im Alten Testament war der Weinkelch ein Bild für **Gottes Gericht über menschliche Sünden und Rebellion (Psalm 75,8; Jesaja 51,17-23; Jer. 25,15-28; 49,12; 51,7)**. Wovor Jesus Angst hat ist nicht der Tod an für sich, sondern wie Er stirbt als der Eine, der die Sünden der Menschheit auf Sich Selbst nimmt. (Siehe Markus 10,38). Der Kelch, den **Jesus trinken muß, ist Gottes Urteil und Strafe über alle Sünden, die Er an der Stelle der sündigen Menschheit tragen muß V. 36 (auch 10,45)**. *Dieser Kelch ist das volle Gericht Gottes über die Sünden der Menschen, alle Menschen, auch von Dir und von mir. Das ist Gottes Plan für Sein Leben. Es ist Gottes Wille, dass Jesus, Seinen lieben Sohn, unschuldig und vollkommen, diesen „Kelch“ trinken muß, dieses Gericht (Verurteilung Gottes über die Sünden der Menschen) auf Sich (in Sich) nimmt, um uns zu retten. (10,38.45).* „Vater, wenn es möglich ist, mir diesen Kelch zu ersparen, lass es sein.“ *Es ist die größte Herausforderung und die größte Last der ganzen Welt auf Sich nimmt. Die Last dieser ganzen Schuld von jedem einzelnen Menschen, auch vor mir und vor Dir, ist bedrückend. Er wird anstelle von uns allen beschuldigt, Er trägt die Verantwortung, die Konsequenzen, die Strafe für das ganze, was unser Leben von Gott trennt.* Stellt euch vor, wenn ihr etwas tut, wofür ihr euch nachher schämt und schuldig fühlt – multipliziere diese Schuld und Schand mal Trillionen, das ist die schwere Bürde und Last von Jesus im Garten. Gottes Gericht über Sünde wird ausgegossen über Jesus, der das Opfer für unsere Sünden wird. Stell Dir vor, die schlimmste, verfaulte, stinkende Flüssigkeiten in einem großen Gefäß vor Dir, voll mit schlimmen Krankheiten und verrottetem Fleisch, wenn Du in diesen Gefäß eingetaucht werden sollst, die Flüssigkeit trinken

müßtest, einatmen müßtest, dass ist kaum vergleichbar mit dem, das Jesus vor Sich hat mit dem **Dreck und Tod der Sünden** der Menschen vor Gott. **Jesus hat die Reinheit** Gottes. In dem Augenblick wenn Er die Sünde wird, wenn Er die Sünden aller Menschen aller Zeiten trägt und das Opfer dafür wird, erfährt Er fürs erste und einzige Mal in aller Ewigkeit die Verlassenheit Gottes Seines Vater und des Geistes Gottes. *Jesus, der in einer ewigen Nähe und Gemeinschaft mit Gott steht, trägt diese Ferne zu Gott auf Sich Selbst. Er wird in die Ferne, weg von Gottes Gegenwart geschickt, wie einst der Sündenbock vom Lager Israels. (3. Mose 16,21-22). Und Er kann Sich nicht davor drücken, Er kann es nicht ausweichen, Er kann Sich nirgendswo verstecken und hoffen, dass keiner Ihn findet. Jesus, der ewige Sohn Gottes, versteht als völliger Mensch deshalb unsere Last, unsere Schuld, unsere Gottesferne, unsere Gefühle, dass wir in irgendeiner Situationen oder Herausforderung im Leben nicht weitergehen können, wenn wir unter der schweren Bürde irgendeiner Last leiden. Jesus kann nicht fliehen. Wohin geht Er dann?*

**V. 35. Jesus geht zu dem einzigen Ort, wo Er Hilfe finden und bekommen kann, zu der einzigen Person, die Ihm in dieser Herausforderung helfen kann – zu Gott, Seinem Vater. (Siehe Römer 8,15; Galater 4,6).** Er betet: „Vater - Papa, wenn es möglich ist, dann erspare mir diese schwere Stunde! Gott, wenn es möglich ist, dass ich nicht die ganze Last tragen muß, erspare es mir.“ Wenn es irgendwie möglich wäre, erspare es mir, diesen Kelch trinken zu müssen!“ Aber vor allem soll geschehen in meinem Leben nicht was ich will, sondern was Du willst!“ **V. 36.** Er betet und versteht, dass Gott alles möglich ist. (Lukas 1,37!). Nichts ist Ihm unmöglich, auch dass Gott Ihm diese Stunde ersparen könnte, dass Er nicht diese Last tragen müßte. Ist es möglich, dass der Vater Ihm den Kelch erspart? Ja! Ist es möglich, dass Jesus den Kelch zu trinken ablehnte? Ja! (Johannes 10,17-18) **Alle Dinge sind bei Gott möglich, aber es ist nicht möglich**, dass der Vater Jesus den Kelch erspart oder dass Jesus ihn ablehnt, um noch Menschen zu erlösen. Es ist nicht möglich, **den Kelch zu ersparen oder abzulehnen** und **uns** noch vom ewigen Verdammnis **zu retten**. Diesen Kelch Jesus zu ersparen ist nicht Gottes Plan. Gott hört schon Sein Gebet, aber Er schweigt und vielleicht antwortet Ihm still „Nein!“. Jesus betet und bittet wieder, daß Gott Ihm diese Stunde erspare, aber Gott schweigt wieder – das heißt „Nein!“. Und wieder nochmals. Der Grund, weshalb Jesus Mensch geworden ist und auf Erden gekommen ist, ist dass Er für diese Stunde lebt und stirbt. Jesus akzeptiert den Willen Seines Vaters. Jesus sagt: Möge Dein Wille geschehe, nicht meiner. Möge Dein Name verherrlicht werden ! (Johannes 12,27f.). **Jesus ist bereit, Gott über Sein Leben zu bestimmen zu lassen, statt Selbst darüber zu bestimmen**, was Ihm unmittelbar bevorsteht. **V.36.** Er ist bereit, Gottes Willen zu gehorchen und zu folgen – den Kelch von Gottes Gericht zu trinken, zu leiden. Und in Seiner Einsamkeit und Schwäche im Garten stärkt Gott Ihn durch Seine Gegenwart. *Bei Lukas lesen wir, dass Gott einen Engel zu Jesus schickt, um Ihn zu stärken. (Lukas 22,43) Warum kommt ein Engel, um Jesus zu stärken? Seine engste Freunde haben geschlafen, wo Er sie am meisten nötig hatte (gebraucht hatte). Vielleicht weil Seine Jünger Ihm nichts weiterhelfen konnten oder wolten. Menschliche Hände und Herzen haben ganz versagt - „Der Geist ist willig, aber die menschliche Natur ist schwach.“ Deshalb schickt der Vater zu Ihm einen Engel.*

Jemand hat mich letzte Woche gefragt nach dem Vater Unser Gebet, ob es immer unser Gebet sein sollte? Natürlich, das Vater Unser Gebet ist ein wichtiges Gebet. Jesus wollte damit Seine Jünger zu beten lehren – nicht einfach nur ein Gebet, auswendig zu lernen, um dann immer wieder gedankenlos runter zu leiern! Eben nicht! (Matthäus 6,7). Gott weiß schon alles, was wir brauchen. Was ist Gebet? Wofür ist Gebet? Gebet ist vielmehr Gemeinschaft mit dem Vater durch Jesus im Geist Gottes. Gebet gibt uns Gemeinschaft mit Ihm, wie Jesus und der Heilige Geist auch in Gemeinschaft mit dem Vater sind. Selbst **Jesus** hat gebetet – immer wieder und öfter. Warum? Weil Er etwas brauchte????! Nein, sondern weil Er immer **die Gemeinschaft des Vaters gesucht** hat. Nun, ein Gebet, das Jesus einmal gesprochen hat, finden wir in unserem Predigttext heute. Es ist, glaube ich, auch ein Beispiel, ein Muster für unsere Gebete auch, wie das Vater Unser Gebet. Es ist ein intensives, **ehrliches** Gebet, das Gott alles sagt, was man am Herzen hat, doch **bittet** am Ende, **dass Gottes Wille in meinem Leben** siegt und **geschieht**. Das ist nicht Fatalismus – was immer geschieht, geschieht halt (que sera, sera! Ich kann sowieso nichts dafür!), sondern bewußte

Entscheidung im Glauben, eine Haltung des Vertrauens für den Herrn! Das ist also kein Geplapper, auch kein Fatalismus – ich kann sowieso nichts tun und nichts ändern. **Sondern wir können und sollen uns im Gebet bewußt auf die Seite Gottes stellen – im Vertrauen. „Herr, ich vertraue Dir!“ Das ist persönlich, das ist Gemeinschaft. Das ist, was Gott von uns will.** „Was macht Jesu Gebet im Garten Getsemane ein Mustergebet für jeden Christen? Oft sind unsere Gebete auf uns selbst und auf unsere Bedürfnisse und Anliegen gerichtet (fokussiert) sind. Wir beten „Notrufe“ Gebete und „Bitte, mehr, Herr!“ Gebete und wollen, dass Gott unsere unmittelbaren Probleme löst. Das ist natürlich etwas, was wir beten können und sollen. Gott erwartet es, dass wir zu Ihm mit allen unseren Problemen, Bedürfnissen und Bitten kommen, wie ein Kind dasselbe tut mit seinen Eltern. **(Lukas 7,11f.)**. Jesus benützt hier dasselbe hebräische Wort hier: Abba, was „Papa“ bedeutet. Doch selten beten wir mit unserem ganzen Verstand und Herzen darauf gerichtet, was Gott will. Jesu Gebet im Garten ist ein hilfreiches Beispiel für uns, dass wir beten lernen. Sein Gebet ist ganz ehrlich. Sein Gebet zeigt Seinen Kampf und ehrlich, wie Er sich fühlt – Seine Emotionen. Er hält sich kein Blatt vor dem Mund! Jesus drückt Seine wahren Gefühle aus, aber Er versucht nicht, von der Situation auszuweichen, was Sein Vater für Ihn will. Aber am Ende sagt Er mutig und entschlossen: Er will, was Gott will. Er hält sich zu dem, was Gott mit Ihm vor hat. Jesus ist sich voll bewußt, was es für einen Schmerz und Leiden mit sich bringt. **Dennoch sucht Er, Gott mehr zu gefallen als Seine eigene persönliche Sicherheit oder Bequemlichkeit. V. 36.** Wir beten vom Herzen am Ende, was Jesus Seinem Vater, Gott, hier gesagt hat: „Nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe“. Niemals werden wir mit dem konfrontiert werden, was Jesus bevorzogen hat. Aber Sein Gebet, unser **Gebet kann uns davor bewahren, dass wir in den Herausforderungen unseres Lebens versucht werden und falsch entscheiden. V. 38.** Was hat Gott vor mit unseren Leben? Das sollen wir betend suchen und betend erkennen. Wir wissen, dass Gott **nicht immer** unsere Gebete **erhört** – zumindest, so wie wir sie gebetet haben, aber nicht weil Er unfähig wäre. Wir müssen **verstehen, dass wir auch nicht immer verstehen „warum?“**. Es kann sein, dass es manchmal im Nachhinein besser gewesen ist, dass Gott unsere Gebete nicht so erhört hat, wie wir gebetet haben. Aber **„bei Gott ist kein Ding unmöglich“** - Lukas 1,37, auch wenn es Dinge gibt, die Gott nicht machen will, weil **Er das Beste für uns im Sinne hat**, was wir uns oft nicht vorgestellt hätten. **(Römer 8,28)**. (Beispiel – als ich Naomi „entdeckt“ habe).

V. 37-Jesus betet, aber *Seine Jünger schlafen – ahnungslos, was noch vorkommt, ahnungslos, dass Jesus für sie schweres Leiden wird, dass Er für sie wirklich alles gibt, um sie zu erretten. Jesu Jünger können vor Müdigkeit nicht eine einzige Stunde wach bleiben und mit Ihm, für Ihn beten. Warum sollen sie wach bleiben, warum sollen sie beten? Das, was auf sie in den nächsten Stunden zukommt wird eine schwere Prüfung für sie sein. Sie werden die Prüfung, die Versuchungen, die Herausforderungen nicht bestehen, sondern versagen, wenn sie nicht richtig denken, wenn sie nicht beten. Sie sind zu schwach. Viele ihrer Vorstellungen von Jesus, vom Reich Gottes, für die Zukunft, platzen in wenigen Stunden. Sie werden diese Enttäuschungen, diesen Schock, nicht ertragen können. Ihr Glaube wird versagen, wenn sie nicht ständig sich auf Gott und auf Seine Kraft, auf Seine Ausrichtung für ihr Leben konzentrieren im Gebet. Sie schaffen es nicht, auch wenn sie es wollen, weil die Schwere dieser Situation zu groß ist. Aber Jesus hat schon für Seine Jünger gebetet, auch für Petrus, dass sein Glaube, dass ihr Glaube nicht kaputt gehen würden. (Siehe **Lukas 22,32!**). Jesus geht wieder hin und betet und kommt wieder – aber sie schlafen noch weiter. Im Garten sagt Jesus Seinen Jüngern, dass sie beten sollen. Ihre **Kraft reicht nicht aus**, Selbst Jesu eigener Kraft auch nicht. Aber Er zeigt uns, wie wir **alles, was von Seiner Gegenwart stärken** uns bedrückt und belastet im Gebet **vor dem Vater bringen** sollen und von Ihm und zu lassen, wie Jesus es getan hat. Sonst haben wir keinen Mut, wenn wir schwer bedrückt oder verfolgt werden. Unsere innere Sicherheit schwindet. Martin Luther King erzählt Seine Situation, nachdem er damals eine Morddrohung bekommen hatte. „Meine Kraft war ganz weg. Ich saß am Küchentisch und suchte nach einem Weg zu verschwinden, ohne als Feigling auszusehen. In diesem Zustand der Erschöpfung und völliger Entmutigung legte ich meine Not vor Gott im Gebet hin. „Herr, ich glaube, ich kämpfe für die Gerechtigkeit. Aber jetzt habe ich wirklich Angst. Ich kann nicht weitermachen. Ich schaffe es nimmer weiter mit meiner Kraft.“ King schreibt: „Fast sofort gingen meine Ängste weg. Meine Unsicherheit verschwand. Ich war bereit für alles. Die Angst klopfte an meiner Tür,*

*doch der Glaube machte sie auf und keiner kam rein."*

Vielleicht wissen wir nicht, was wir beten sollen. Es genügt zuerst einmal zu sagen: „Vater“. Gott kennt schon unsere Herzen und was wir am meisten brauchen.

Ein Kind schläft in der Nacht, doch ein starkes Gewitter, Donner und Blitzschläge draußen wecken es und das Kind rennt noch zu seinen Eltern ins Schlafzimmer. Das Kind bittet seinen Vater bei ihm zu bleiben bis er wieder schläft. Das Kind bittet nicht: „Papa, mach, dass der Sturm aufhört“. Sondern, „bleibe doch bitte da bei mir, bis es vorübergeht.“

Manchmal beten wir: „Herr, mach doch dass der Sturm aufhört“, aber vielleicht sollen wir lieber beten: „Herr, bleibe doch bei mir, bis er vorüberzieht“.

*Jesus betet ein ehrliches Gebet – Er gesteht Seine Schwachheit, Er bittet, dass Gott Ihm diesen Kelch erspart. Sind wir bereit, Gott unsere Schwachheit zu gestehen?*

Wie ist es mit unserem Glauben heute? Sind wir wach, beten wir, füllen wir unsere Gedanken und Herzen mit Gottes Gedanken und Gottes Gegenwart oder schweifen wir fern davon ab, als ob wir träumen und schlafen und nicht wach wären?

Wachen wir und beten wir oder schlafen wir, unvorbereitet auf, weil wir mehr das wollen, was wir wollen, anstatt das, was Gott will? Wach sein heißt, nach Gottes Willen zu fragen und es den ersten Platz einzuräumen in unserem Leben, Entscheidungen, in allen Herausforderungen als das, was wir wollen. Jesus ist nicht illusorisch, sondern Er ist wach – wach zu Gott, wach zu Seinem Willen und Plan für Sein Leben, wach und vorbereitet auf die große Versuchungen und Herausforderungen, die bald auf Ihm zukommen. Er sieht die Situation realistisch – Er versteht die große Schwere Seiner Aufgabe im Leben. Das ist Klarheit, wach sein.

**(Schluß):**

Aber die Stunde ist nicht an Jesus vorbeigegangen und die Zeit der Prüfung in unseren Leben wird an uns auch nicht vorübergehen. Was ist Dein Kelch und was ist mein Kelch? Sie kommt und wir müssen durch sie gehen. Es ist eine Prüfung, die Gott zuläßt, die uns in das Bild von Jesus prägt und formt. **Römer 8,28-29**. Kann Gott den **Kelch** des Leidens wegnehmen? Ja! Können wir ablehnen, den Kelch zu trinken? Ja, zumindest, wie wir uns dazu stellen. Alle Dinge sind bei Gott möglich. Er kann uns den Kelch des Leidens ersparen, aber Er kann ihn uns nicht ersparen und damit Seinen Plan mit unserem Leben erfüllen. Er kann ihn nicht uns ersparen und uns gebrauchen, dass andere Ihn kennenlernen weil sie Jesus in uns sehen. Können wir den Kelch ablehnen? Ja, , zumindest, inwiefern wir uns ihn nicht stellen wollen. Wir können ihn ablehnen, aber nicht, wenn wir Gott in unseren Leben verherrlichen und von Ihm gebraucht werden. Wie ein gehorsamer Sohn mit einem allweisen Vater, sagt Jesus am Ende Seines **Gebets**: „Nicht was ich will, sondern was Du willst und für mein Leben geplant hast, geschehe.“ Früher oder später befinden wir uns auch so in Getsemane, in einem Erlebnis, wo wir geprüft oder bedrückt sind. Wir werden auch eine **Frage** haben, aber wir können auch beten, wie Jesus und die **Gegenwart Gottes** wird uns dort begegnen und uns helfen, wenn wir Ihn bitten. Gott sorgt schon im Voraus für uns, dass wir gestärkt werden und dass Seine Gegenwart dort bei uns sein wird. Er sagt in **Jesaja 41,10**: „Fürchte Dich nicht, denn ich bin bei Dir, ich verlasse Dich nicht. Ich bin Dein Gott. Ja, ich helfe Dir und erhalte Dich mit meiner Rechten Hand.“

**Unsere „Getsemane“** hat einen anderen Namen. Aber Gott will, dass wir es als „Getsemane“ sehen und daran erinnert werden, wie unsere Schmerzen, Fragen verwandelt werden in Stärke, Glauben und Herrlichkeit durch Gebet und durch Seine göttliche Kraft und Gottes Gegenwart. Amen.